

Niendorfs kommunale Kirche wird saniert

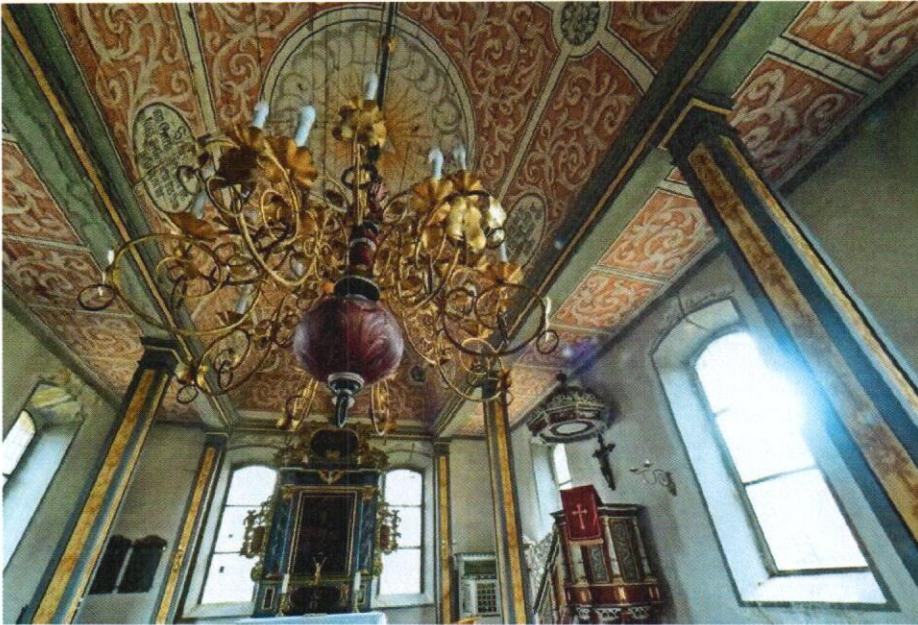
Eine geweihte Kirche, in der auch Gottesdienste stattfinden, aber trotzdem nicht der Kirche gehört? Was kurios klingt, ist in Niendorf Wirklichkeit. Beherztes Engagement und EU-Fördermittel sind nötig, sie zu erhalten. Nach Ostern geht es los.



Niendorf. Das Sprichwort über die Kirche, die im Dorf bleiben muss, gilt im beschaulichen Niendorf vor den Toren Dahmes gleich doppelt. Keine zehn Jahre ist es her, dass bei der Sichtung alter Grundbücher eher zufällig entdeckt wurde, dass das erst 1908 auf dem Dorfanger errichtete Gotteshaus gar nicht der Kirchgemeinde, sondern der Kommune gehört. Dass deshalb die Ende 2002 gegründete Großgemeinde auch die Kosten für den Unterhalt für das Gebäude zu tragen hat, erfuhren die Beteiligten erst aus dem Schreiben vom Grundbuchamt.

Gemeinde bekannte sich zum Gotteshaus

Der Schrecken war groß, da die dringende Sanierung der Kirche augenfällig war und man in der Gemeinde befürchtete, das notwendige Geld nicht aufbringen zu können, erinnert sich Frank Schüler, der damals schon Gemeindevertreter war und heute Bürgermeister ist. Nicht zuletzt der Gründung der „Interessengemeinschaft Niendorfer Kirche“ ist zu verdanken, dass sich die Gemeinde rasch zu ihrer Kirche bekannte. „Denn wir verstehen uns als Solidargemeinschaft und versuchen, jedem Ort die Hilfe zu geben, die er braucht“, schildert Schüler die Wirkung des Hilferufs aus dem kleinsten von insgesamt sechs Ortsteilen. „Die Sicherungspflicht hätten wir sowieso gehabt, da der Friedhof, auf dem die Kirche steht, schon immer der Kommune gehörte“, so Schüler weiter.



Der Innenraum ist so prachtvoll wie kostbar. Quelle: Uwe Klemens

In der 2016 gegründeten Interessengemeinschaft wurde begonnen, alte Bauunterlagen und Gutachten zu sichten und das Gespräch mit Fachleuten und der Kommune zu suchen. Parallel dazu wurden Hoffeste organisiert. „Denn, dass die Sanierung nicht umsonst zu haben sein wird, war allen klar“, erläutert IG-Mitbegründer Herbert Schäfer. Auch das inzwischen in Auftrag gegebene Baugutachten konnte so bezahlt werden.



Eine fehlerhafte Dachkonstruktion aus der Bauzeit der Kirche ist Schuld an den Rissen im Mauerwerk. Quelle: Uwe Klemens

Das positive Ergebnis der Studie machte Mut. Denn entgegen allen Annahmen, dass die Risse im Kirchenschiff auf ein absackendes Fundament hindeuten würden, erwiesen sich eine falsche Dachkonstruktion als Ursache. „Ringanker und Zuganker wurden schon beim Bau der Kirche einfach vergessen“, erläutert Schäfer, der selbst Bauingenieur ist, erleichtert. Denn die Behebung dieses Mangels ist

einfacher und preiswerter, als das Stabilisieren eines Fundamentes.

Knapp 400.000 Euro stehen zur Verfügung

Als der im vergangenen Jahr bei der „Lokalen Aktionsgruppe Rund um die Flaeming-Skate“ gestellte Antrag auf 291.000 Euro EU-Fördermittel Erfolg hatte, hielt auch die Gemeinde Wort und stellte für zwei Haushaltsjahre jeweils 50.000 Euro Eigenmittel bereit. Die Ausschreibung der Bauleistungen für die Sanierung der Außenhülle inklusive Turm und Dach erfolgte in neun Losen. In dieser Woche erhielten die jeweils preiswertesten Anbieter nach Prüfung ihrer Referenzen durch die Gemeindevertretung den Zuschlag.



Herbert Schäfer vom Förderverein (l) und Bürgermeister Frank Schüler freuen sich, dass die Sanierung nach Ostern startet. Quelle: Uwe Klemens

„Nach Ostern wollen wir loslegen und hoffen, dass wir bis zum Jahresende mit der Außenhülle als erstem Bauabschnitt fertig sind“, blickt Schüler voraus. Ob am Ende noch Geld übrig ist, um im Innern der Kirche den Befall mit Holzschädlingen zu stoppen und Malerarbeiten durchzuführen, wird sich nach der Schlussrechnung zeigen.

Lesen Sie auch

- [Ihlower Kirchenorgel erstrahlt im neuen Glanz.](#)

„Die Kirche und der Teich davor sind unser Wahrzeichen und es ist schön, dass so viele dahinter stehen und helfen, sie zu erhalten“, freut sich auch Ortsvorsteherin Alexandra Schirrmeister, die in Niendorf aufwuchs und das Gotteshaus noch aus der Zeit kennt, als Männlein und Weiblein auf getrennten Kirchenbänken saßen. Das Engagement für die Kirche hat das Dorf geeint, ist sie überzeugt.

Von Uwe Klemens